

Aufgaben der Unternehmer und der Arbeiter in unserer Volkswirtschaft

Autor(en): **Rapold, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **35 (1955-1956)**

Heft 3

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-160423>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AUFGABEN DER UNTERNEHMER UND DER ARBEITER IN UNSERER VOLKSWIRTSCHAFT

Der *Schweizerische Aufklärungsdienst* ist eine verhältnismäßig junge Organisation. Er wurde von ehemaligen Mitarbeitern der während des Krieges im ganzen Volk bestbekannten «Sektion für Heer und Haus» gegründet, nachdem diese bei Kriegsende im Zuge der Demobilmachung aufgelöst worden war. Es galt, den von der Sektion so wirkungsvoll geführten Kampf gegen die fremde Beeinflussung der schweizerischen öffentlichen Meinung fortzusetzen in einer Zeit, in der das allgemeine Aufatmen über dem gewichenen Kriegsdruck die geistige Wachsamkeit unseres Volkes zu vermindern drohte. Eine sachliche, aber unverblünte Aufklärung über Wesen, Ziele und Taktik fremder, auf unser Land einwirkender Ideologien tat weiter not. Neben diese Abwehrarbeit trat, als ihr noch wichtigeres Korrelat, die Aufgabe, das Volk in der Erfassung der Grundkonstanten unseres Landes, in der Besinnung auf seine Eigenart zu fördern. In zahlreichen Kursen und Vorträgen, teils aus eigener Initiative, teils auf Veranlassung politischer Parteien oder von Vereinen organisiert, hat der Aufklärungsdienst seither eine erfolgreiche, wenn auch unauffällige Tätigkeit ausgeübt. Große Aufmerksamkeit wird der Arbeit für die Armee geschenkt, findet sich dort doch die ideale Plattform, um alle jungen Staatsbürger zu erreichen, während sie im eindrucklichen Erlebnis der Einordnung in eine Gemeinschaft stehen.

Für diese Aufgaben steht dem Aufklärungsdienst ein kompetentes, ausnahmslos ehrenamtlich arbeitendes Referentenkader zur Verfügung, das in periodischen Kursen weitergeschult wird. Diesem Zwecke diente auch die *Arbeitstagung* vom 19./20. März in Luzern, die vom Präsidenten des Aufklärungsdienstes, Dr. *Hans A. Huber*, Frauenfeld, geleitet wurde. In vier Referaten, jeweils mit anschließender Diskussion, wurde das gestellte Thema von verschiedenen Seiten beleuchtet.

Dr. *Heinrich Spoerry*, Wald (ZH), sprach über den *Unternehmer als Träger sozialer Aufgaben*. Jede wirtschaftliche Tätigkeit des Unternehmers, so führte er aus, ist eine soziale Tätigkeit im weiteren Sinn. Ohne selbständiges Unternehmertum ist eine freie Wirtschaft nicht denkbar. Ihr Gegenpol aber, die Kommandowirtschaft, brächte einschneidende Änderungen für das Leben aller Glieder der Volksgemeinschaft, nicht nur im Sinne einer Beschränkung ihrer wirtschaftlichen, sondern in letzter Konsequenz auch ihrer politischen Freiheiten. Diese Schlüsselposition muß vom Unternehmer mit hohem Verantwortungsgefühl verwaltet werden; sie verlangt aber auch eine größere Aufgeschlossenheit der Öffentlichkeit seinen Problemen gegenüber. Die Aufgabe des Unternehmers in bezug auf die Allgemeinheit besteht in der Stärkung der Produktivkraft des Volkes, unter Wahrung des Gleichgewichts zwischen wirtschaftlichen und sozialen Leistungen. Im engeren Kreis seines eigenen Betriebes steht an der Spitze der Aufgaben die Erhaltung der Arbeitsplätze für die Belegschaft. Der durch die Technisierung der Betriebe verschüttete Sinn der Arbeit muß dem Arbeiter zurückgegeben werden. Durch eine Hebung seiner wirtschaftlichen Stellung muß er zur Selbstfürsorge befähigt werden. Erst am Schluß folgen jene Sozialaufgaben «im engsten Sinn», wie etwa Schaffung von Altersrenten usf. Wirtschaftliches und Soziales bilden eine Einheit, so schloß Dr. Spoerry. Die Wirtschaft muß Dienerin des menschlichen Fortschrittes sein.

Großrat *Ernst Bircher*, Bern, referierte über das Thema *Der Arbeiter im Betrieb*. Drei entscheidende Eindrücke prägten die Haltung des heutigen Arbeiters. Die Krisenjahre verstärkten sein Verlangen nach sozialer Sicherheit, nach «Wildbachverbauungen» gegen ähnliche Katastrophen. Die Jahre der Grenzbesetzung

vertieften sein Solidaritätsgefühl mit dem ganzen Volk. Der Anschauungsunterricht im Norden und Osten führten ihn zur Ablehnung jeder Form der Diktatur. Heute sucht der Arbeiter nach einem neuen geistigen Haus für seine Ideen. Er steht nicht mehr auf dem Boden der Staatswirtschaft. Eine freie Wirtschaft aber verlangt ein großes gegenseitiges Vertrauen zwischen Unternehmer und Arbeiter. Zu diesem ist der Arbeiter bereit, wenn er spüren darf, daß es nicht mißbraucht wird. Eine Bilanz der sozialen Entwicklung der letzten Jahre zeigt neben einigen Aktiven, etwa der Gesamtarbeitsverträge, der AHV, des Wehrmannsschutzes, noch etliche Passiven, z. B. den ungenügenden Familienschutz, die Wohnungsnot oder den fehlenden Grundschutz der Arbeiter, die dem Fabrikgesetz nicht unterstehen. Allgemein gilt es heute, den Geist der Solidarität der Kriegsjahre zu erhalten und zu stärken, im Sinne des Wortes von Vinet: «Um zu dienen habt ihr eure Freiheit.»

Von 1400 Gesamtarbeitsverträgen werden heute in unserem Land über 800 000 Beschäftigte erfaßt; mit diesen eindrucklichen Zahlen leitete Nationalrat *Arthur Steiner*, Bern, seine Ausführungen über den *Gesamtarbeitsvertrag* ein. Der GAV ist ein Kind der neuesten Zeit, als für die Regelung der Arbeitsverhältnisse ein «schweizerischer Weg» gefunden werden mußte. Er hat sich bis heute bewährt. Im Gegensatz zum starren Gesetz ermöglicht der GAV eine weitgehende Anpassung an die Besonderheiten des einzelnen Betriebes. Er ist kein Geschenk an die Arbeiter, vielmehr bringt er allen Beteiligten, den Arbeitgebern, den Arbeitern und auch dem Staat Vorteile. Er schafft eine gerechte Verteilung der Löhne und gibt dem Arbeiter ein Mitspracherecht im Betrieb. Sein Hauptverdienst jedoch ist die Wahrung des Arbeitsfriedens. Er verpflichtet Arbeitgeber und Arbeiter zu sachlicher Austragung der unvermeidlichen Auseinandersetzungen im Geiste gegenseitiger Loyalität. In seiner Folge ist der Streik als Waffe solcher Kämpfe in unserm Land nahezu verschwunden. So bildet der GAV ein wichtiges Mittel im Bau unserer Wirtschaftsordnung.

Im abschließenden Referat stellte Direktor *Hummler*, Vevey, die schweizerische Wirtschaft in ihre Beziehungen zur Umwelt. Er wagte das selten gehörte, ehrliche Wort, daß innerhalb der Weltwirtschaft die Lage und die Aussichten für die Schweiz heute im großen und ganzen günstige seien. Das ständig steigende Lebensniveau der Völker schafft Qualitätsbedürfnisse, die unsere hochentwickelte Industrie in besonderem Maße zu befriedigen imstande ist. Das gibt uns keinen Grund zum Übermut, denn der Kampf mit der Auslandskonkurrenz bleibt hart. Eine vernünftige Arbeitsteilung mit dem Ausland drängt sich auf in dem Sinne, daß von einem bei uns entwickelten hochwertigen Exportprodukt die einfacheren Teile in Lizenz im Ausland hergestellt werden. Die Auslandskreditgewährung ist, soweit sie im Dienste der schweizerischen Ausfuhr und damit der Arbeitsbeschaffung steht, zu begrüßen. Eine sorgfältige Auswahl der Kreditnehmer in bezug auf deren Vertragstreue tut Not. Unsere Abhängigkeit vom Ausland darf uns nie daran hindern, unser Leben unserem Charakter gemäß einzurichten. Dazu bedarf es immer erneuter wirtschaftlicher und geistiger Anstrengungen.

Die regen Diskussionen zeigten das Interesse, das die Vorträge zu wecken vermochten. Der aus allen Referaten spürbare ernste Wille zu loyaler, im Geiste von Treu und Glauben fundierter Zusammenarbeit zwischen Unternehmer und Arbeiter am weiteren Ausbau einer wahrhaft schweizerischen Wirtschaftsordnung war so recht geeignet, die Teilnehmer der Tagung in ihrer weiteren Arbeit für den Aufklärungsdienst zu bestärken und zu befruchten.

Walter Rapold